

LACHEN LINKS

DAS REPUBLIKANISCHE WITZBLATT / ERSCHEINT JEDEN FREITAG

P f i n g s t e n

Zeichnung von Hans Holt



Diesmal kam der Heilige Geist in merkwürdig anderer Gestalt über das deutsche Volk!

ERICH WEINERT: „DEUTSCHE TAGE“

Der Spaß hat uns wirklich noch gefehlt:
„Deutsche Tage“ mit Surrealklammauten!
Wo einer lecht und der andre kratzelt
bei feistlich verstimmten Revanchepauten.

Von allen Seiten strömen herbei
die Krieger- und Wiederanbauvereine
im Schutz der deutschen Staatspolizei.
Das ist ja die Freiheit, die ich meine!

Wo Veteranen in Blechgarnitur
und staatl. abgestempelte Helben
die Sätze rechen zum treudeutschen Schwur,
da hat die Republik nichts zu melden.

Im Wirbel männlicher Schlachtmusik
erlegt man Proleten mit mächtigen Streichen
Das Geheg zum Schutze der Republik
sorgt draußen inzwischen für Ordnung und Leichen.

Der Ausnahmezustand gilt ja nicht
für die Ehren- und Altarstützen,
drum tut die Republik ihre Pflicht,
die großen Reklameparaden zu schützen.

Der General duldet keinen Protest
Held Ludendorff zeigt die gepanzerten
er klemmt die Gehirnaprothese fest [Zähne;
und redet bedrohliche Sobellspäne.

Und Heldengefalten ringsherum;
die stehn wie in Erz und Marmor gegossen
und repräsentieren dem pp. Publikum
auf neu gefärbte Monarchensprossen.

In wallendem Gehrock und Umhängebart
die Dichter- und Denker-Deputationen,
dann die Hochschulringkämpfer deutscher
als garantiert enthirnte Teutonen. [Aht

Dann kommt der Windjackenlandsturm-
die männermordenden Pubertäter, [trupp
der Heldentodaspirantenklub
und die konseffionierten Landesverräter.

Wild branden über den Männern der Tat
die dolch- und knochenbestickten Windeln.
Vor solch verherbenden Flaggenjolat
beginnt es sogar der Reichswehr zu
[schwimeln.

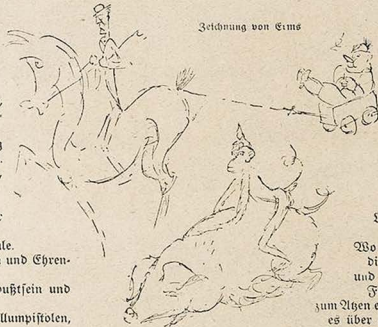
In diesem Sinne so weiter, mit Gott!
So haben die proletarischen Stände
jeden Sonntag ihr Leichenbegängnis im Pott
und die anderen gesichertes Luftmarschgelände.

Josef Maria Frank: Völkische Pfingsten.

Ein Rundschreiben der schwarzweiß-
verrohten Verbände
verkündigte denen, die daran belangt
feien (also den Deutschnationalen,
den Deutschsozialen, Völkischen, Land-
bündlern und Nationalliberalen),
daß man sich Pfingsten zusammenfände,
und zwar zu einem gemüthlichen Pfingst-
ausflug
mit gleichzeitiger Bedeutung als Siegeszug
und nachherigen gefelligen Beisammensein.
Dazu lade man alles Aelteste ein! (Auch,
d. h. wenn sie artig sei,
die nicht so ganz loschere Volkspartei!)
Treffpunkt: um sieben an der
Siegessäule.
Erkennungszeichen: Heilheil-Gebeule.
Außerdem: Vereinsfahnen, Orden und Ehren-
zeichen,
Lauten, Ehrenworte, Nationalbewußtsein und
dergleichen,
Salentreuze, Uniformen, Parabellumpistolen,
Portpees,
Ahnung, div. Getränke, sowie leichte und schwere MG's
fein mitzubringen!
Außerdem sei zu singen:
„Heil!“

Schon um sechs in der Frühe waren sie versammelt.
Es brauete ein Donnerhall und sie traten vierköpfig zum Beten
vor Gott den Gerechten und zu einander in nähere Intimitäten.
Darauf wurden die Mitbringer in die Cornister verammelt
und zum Sammeln gelassen. Die Jungfrauen schnürten die Nieder.
Man richtete sich ein, und zwar in drei besondere Glieder.
Vorneweg die Völkischen mit den Deutschsozialen;
hinter denen die Massen der Deutschnationalen;
hinter denen aber verdeckten sich (auf weiß!)
die Damen und Herren von der Volkspartei.

Im ersten Glied redten sich Prominente wie Wulle
und Knüppelkunge mit je einer Salentreuze, Fahne und Pulle
im zweiten aber der wallende Sirpis, am Sändigchen
das Lindchen Bergtchen am Gängelbändchen.
Aber nicht nur die Graefes und Westarps waren auch dabei
(sie bes hatten die Damen der Deutschen Volkspartei),
sondern man sah sogar drei leibhaftige Prinzen
sehr bewot und stereotyp in die „Törne“ grinsen.
Das sogar Stresemann nebst Gattin fabelhaft rührte,
weil ihn nämlich einer von den dreien zum Gespräch ertürte!)



Doch da — brüllt es „Achtung!“
Ei, wer kommt da...?
Das ist doch der Ober-Opapa!
[Alig. Ludendorff! Na, ja!]
„Heil!“

Nun war alles beisammen! Aberi
juchhe, mit Trommeln, Flöten
und Hörnerschall!
Die Salentreuze umkürten den
Friedericus Rex und die Butter-
brotspaziere raschelten „Zieg-
reich wollen wir“ und „Zreu
bis in den Tod“

Und so zog man weishevoll zum
Waldrestaurant „Wallhall“!
Wo man nach getanem Marsch durch
die wotanisierten Wälder
und über die agrarisch-ärisch-verjudeten
Felder
zum Auen einkehrte und wo mit feurigen Zungen
es über sie kam, sowohl über die Alten wie
die Jungen!

Es kam über sie (wie damals zu Pfingsten vom Himmelreich):
sie sprachen durcheinander, und zwar alle zugleich!
Mit einem Unterschied nur, das Verständnis fehlte
dem einen zu dem, was der andere erzählte!
Und als die Völkischen erklärten (zu den Deutschsozialen),
sie hätten sich eingelassen mit jüdischen Kapitalen,
und als die Sozialen den Völkischen an die Köpfe schmissen,
ihre Ludendorff sei damals doch nach Schweden ausgerissen,
und als die Nationalen auf die Wahrheitsfate hinwiesen
und sich allein als die Afterseligmachenden priesen,
und als eine kommunistische Störungstolone von hinten kam
und die sich preisenden Streiter da zwischen sich natun,
und da die Wetzspitze graulich die Hüne umbrauten,
schlugen sie aufeinander los, statt mit Worten mit Lanzen,
Stahlbeinen, Vierfüßigen, Salentreuzen, Orden und Ehrenzeichen,
Nationalbewußtsein, Ehrenworten und sonst dergleichen,
sowie mit Fabnenfängen und Tischplattten
bis sie genug hatten!
„Heil!“

Die Kunzes, die Wulles, die Bergte, die Sirpise,
die Graefes, die Westarps und die anderen Witze
aber flohen entsetzt aus Wallhall heraus
und riefen gerettet draußen aus:
„Heil!“

Götter

Gott Vater, heiliger Geist und Gott der Sohn
süßen im Himmel in herrlichen Sälen
und reden miteinander nicht einen Ton —
sie wissen sich gar nichts zu erzählen.
Sie sind so allwissend alle Dreie...
Das gibt es gar nicht für sie — das Neue!
Um ihre Schultern und Häupter breiten

sich Heiligkeiten und Ewigkeiten,
um ihre Ohren sind Gesänge,
Engels- und irdische Psalterlänge...
— Früher, aber das liegt jetzt ferne,
regulierten sie noch die Sterne....!

Heute will fast ihr Leib zerger'n,
und morgen sind sie nur noch Ideen...
Geist Niemessen

Der Kanzler

„Wissen Sie schon, Reichskanzler wird
Herr Mumpig!“

„???“

„Ja, ich fragte neulich einen Reichstags-
abgeordneten, ob Sirpig Reichskanzler
wird, und er antwortete kopfschüttelnd:
Mumpig!“

Der Herr Pastor schreibt seine Pfingstpredigt

Zeichnungen von Karl Holz



„So, jetzt habe ich meine Predigt fertiggeschrieben,
die sich gründet auf das, was im 2. Kapitel der Apostel-
geschichte geschrieben steht.“



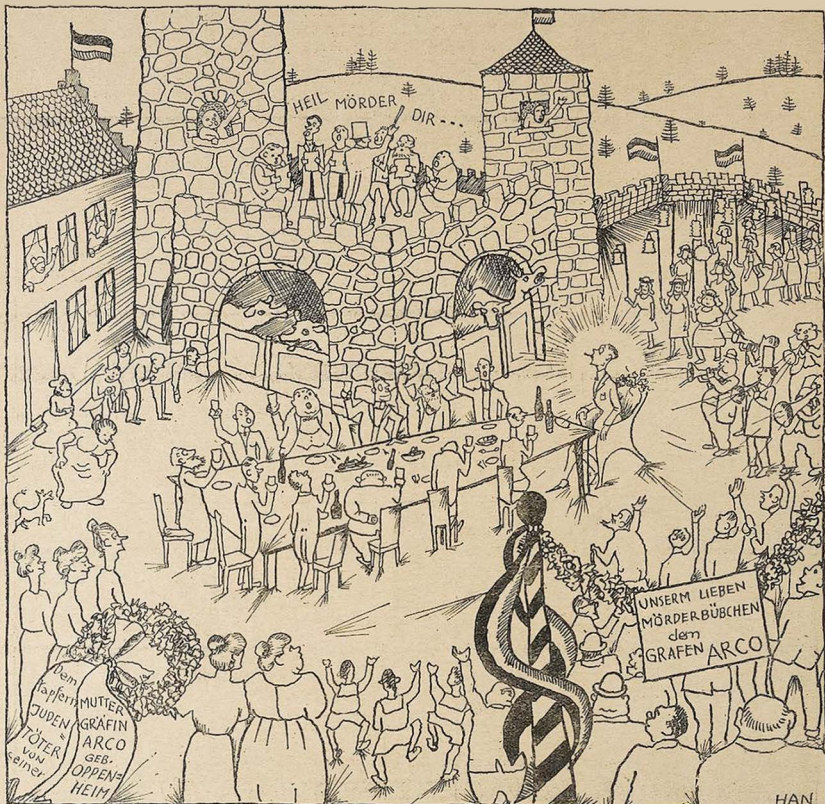
„Aber was steht denn da Vers 44 geschrieben? Alle,
die gläubig waren worden, waren miteinander und
hielten alle Dinge gemein? Ja was soll denn das?
Wie kommt dieser marxistische Abergwitz in die Bibel?“



„Und was, verflucht nochmal, steht Vers 45 ge-
schrieben? Ihre Güter und Habe verkauften sie,
und teilten sie aus unter alle, nachdem jeder-
mann not war! Ja, was denn — wie denn — Na,
der Heilige Geist erleuchtet mich!“



„Es handelt sich um eine dunkle und unverständliche
Stelle, von der man den Leuten nichts zu sagen braucht.
Und dann soll man das auch nicht so wörtlich nehmen!
Wir sind doch keine Buchstaben-Gläubigen! Schluss. Punt-
tum. Wie hoch stehen Westdeutsche Montan-Werke?“



eine enthusiastische Volksmenge bereitet ihm, wie die Blätter meldeten, einen stürmischen Empfang: ein Fackelzug wurde ihm dargebracht, ein Fest fand im Schloßhof statt, begeisterte Reden wurden geschwungen. Welch ein prachtvoller Beweis für die Wiedererweckung des sittlichen Geistes im Volk vermöge des völkischen Gedankens!

ERICH WEINERT: ZEITGENOSSEN

I. Familie Klaut

Vor Jahren führte man Kolonialwaren im Echilde.

Doch als sie freie Bahn dem Süchtigen erkannten, begab man sich in paradießische Gefilde, benetzte mit Valuten, Schnaps und Brillanten. Jetzt haben sie ein Auto und ein Renommé und rechnen sich heute zur Volkstote.

Herr Klaut hat sich eine Villa gekauft und auf den Namen „Villa Ludendorff“ getauft. Im Vorgarten springt eine Fontäne, schön patiniert, ringsherum mit Nasen und Zwergen garniert.

In der Diele hängt Familie Klaut in Del und eine Kopie nach Raffael.

Es riecht überall nach Geld und Geschmack und etwas aufdringlich nach frischem Lard. Im Speisezimmer stehen florentinische Stühle und eine goldene Empire-Dendüle. —

Familie Klaut besteht aus vier Personen, alle von ganz verschiedenen Positionen. — Herr Klaut sammelt pornographische Wappen, versteckt hinter Klafiteratrappen.

In einer Standuhr aus Oberitalien verheimlicht er Zigaretten und Spirituellen.

Entsprechend seinem Bankdepot steht Herr Klaut auf nationalem Niveau.

Er macht Revanchepolitik für dreie und fehlt bei keiner Denkmalweihe. Außerbüchlich pflegt er sich gerne aufzuhalten in gewissen Fleischbeschauanstalten. — Die gnädige Frau sieht man hingegen sich mehr auf Wuffl und Bildung legen. Jeden Abend spielt sie den wunderwollen Arizona-Fox mit Phonolaxollen. Auch magt sie sich schon unerzehrten an „Blumengeflüster“ und „Klostergloden“;

Herr Fredy, als dritter Familienbestandteil, nimmt am häuslichen Dasein wenig Anteil. Für Bildung kann er sich nicht entfiammen; seine Lektüre besteht in Kennprogrammen. Nur ab und zu, in besonderen Fällen, widmet er sich dem „Junggefallen“.

Er sammelt Postkarten — „Nur für Herrn“ und trägt sich immer äußerst modern.

Er liebt es, vornübergebeugt zu gehen, ein bißchen verlebt und blaßiert auszu sehen, ein Monotel ins Badenfett zu graben, um das nötige Forterriör zu haben.

Manchmal trifft er nachts seinen Herrn Vater mit dem Verhältnis aus dem Thalia-Theater oder in Häufeln mit roten Laternen, die Schattenseiten des Daseins kennen zu lernen.

Das vierte Inventarstück der feinen Familie ist die Tochter Willy, früher Emilie.

Willy liebt den sentimental Genre und ist von Kinoromantik schwanger.

Deflers macht sie heimlichen Wudenzauber mit Pyjama, Litrö und Parfümgerstauer nach dem Prinzip: Filme zu Haus!

Ind es geht auch gewöhnlich abenteuerlich aus. Aber Willy steht auf modernem Boden und kennt alle besseren Verbitungsmethoden.

Der Müller spricht zum Müller:



„Also dieser Reichstag — das ist ja um auf die Bäume zu klettern!“

Couloirschmus

Was für München die Zugspitze, das ist für Wien die Ragalpe. In dem nahe davon liegenden Reichenau hatte der Bruder Franz Josephs, der Erzherzog Karl Ludwig seine Villa „Wartholz“. Eines Tages erhält das Organ des k. u. k. Außenministeriums, das böhmische „Fremdenblatt“, eine Depesche aus Reichenau, und um am folgenden Morgen las man: „Da Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig höchstlich über die Verperrung der Aussicht von höchst seiner Villa Wartholz sich beschwert haben, beschloß der Gemeinderat von Reichenau in seiner heutigen Sitzung einstmigig, die Ragalpe abtragen zu lassen.“ Dies sollte allerdings Herrn Redakteur Stern sofort seine Stellung beim „Fremdenblatt.“

Der große Krach

Haben Sie schon gehört? Ganz Berlin ist halb pleite und halb Berlin ist ganz pleite!

Vor der deutschen Tür

Zeichnung von Karl Sots



Mac Donald und Louquet: „Wir wollen die Deutsche Republik besuchen . . .“
 „ . . . Ist hier unbekannt!“



Erich Weinert: Europäischer Frühling

Die Wandervogel zieht fürbass
mit Blicken, himmelwärtsfen.

Das Auge schwimmt, der Kopp ist naß,
und dennoch ohne Unterlaß:
Hab Soenneden im Herzen!

Mäilüsterl jäufelt auch nicht mehr;
es ist nicht mehr aprillig.
In allen Wesen regt sich sehr
der Hang zum näheren Verkehr.
Die Zimmer werden billig.

Wie lieblich glänzt das Aug' der Braut,
von Waldesgrün unmrändert.
So manche Jungfrau wird knock out
mit unartikuliertem Laut
und fühlt sich laum verändert.

Die Lerche steigt, es fällt der Frant.
Es kommen schon ins Wanken,
sobald die erste Schwalbe sang,
teils diesferhalb, teils Gottseidank,
die Bante und die Banten.

Herr Lindström bläst die Marschalmei.
Es blühen Helm und Orden. —
Der Mai macht alles ganz wie neu.
Es ist die Welt in diesem Mai
zum Kogen schön geworden.

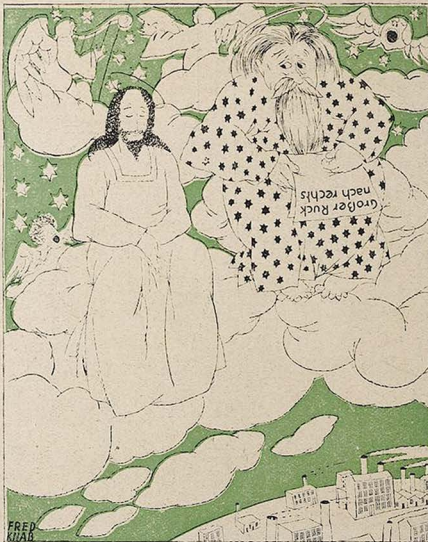
Unsere Reichswehr

Instruktionsstunde bei der Reichswehr. Wachtmeister Friedrich Wilhelm Kulide „liest“ über die Befreiungskriege. „Wer von Euch kann mich 'n preußischen General aus die Befreiungskriege nennen?“ Das Auditorium schweigt. Aber endlich meldet sich einer: „Karl der Große, Herr Wachtmeister!“ „Na ja,“ sagt Kulide, „jewis, der geht ooch, der war ooch nich tübel, aber eijentlich hab' ic noch 'n andern jemeint!“

L. L. - Zeitungschau

„Die Demokratie verwerfen wir als undeutschen Schwindel“, sagt das gut katholische Blatt des Bayerischen Königsbundes „In Treue fest“ Nr. 6. Lind mit Recht, denn es liegt doch auf der Hand, daß Leute wie Bürger, Herder, Kant, Freiligrath, Fallersleben usw. in Wirklichkeit nie existiert haben. Dagegen ist es über allen Zweifel erhaben, daß das Kaiser- und Königtum eine germanische Erfindung ist und nicht, wie international verfeuchte Geschichtsschreiber

Zeichnung von Fred Knab



behaupten, aus Bessland stammt. Es ist auch undeutscher Schwindel, daß das Christentum seinen Namen von jenem sagenhaften jüdischen Schlappschwanz Jesus Christus aus Palästina hat; wer national aufgeklärt ist, weiß schon längst, daß das Christentum eine Erfindung des Löwenbräubstehers Christoph Hubermayr aus München ist. Aus welchem Grunde ja auch der Löwe das Symbol des Christentums, der christlichen Wittelsbacher und des Bundesblattes „In Treue fest“ ist. Lind nicht das blödsinnige Lamm, wie einige Dummköpfe immer noch behaupten. Das Lamm ist nämlich schon längst von dem Löwen aufgefressen worden. — Lind es ist eine nicht zu überbietende Gemeinheit, von einem Germanen, insbesondere von einem Bajuwaren Logik zu verlangen, da diese doch eine Erfindung der republikanischen, schlappen alten Griechen und ein ganz und gar und vollkommen undeutscher Schwindel ist. 3.

„Ja ja, mein Sohn, diesmal hätten wir lieber mitwählen sollen!“



Albert Birke: Unter den roten Fahnen

15 Minuten-Pause

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER WOHENSCHRIFT „LACHEN LINKS“

E. G. Seeliger: Die beiden Friesen

(8. Fortsetzung.)

Der dänische Admiral Nordsten dankte mit zwölf Schuß. Den ersten davon gab Knut Knuffen ab, wobei er zufällig auf den „roten Fuchs“ zielte, dem Tam Tamen mit den Zimmerleuten grade den Notmast trimmte. Hätte Knut Knuffen gewußt, daß Tam Tamen dort drüben an Bord war, er hätte vor die Pulverladung eine Bombe gesetzt, um den „roten Fuchs“, den er auf den ersten Blick erkannte, in Grund zu bohren. So groß war noch seine Wut auf den falschen, hinterlistigen Tam Tamen. Aber er wußte es zum Glück nicht. Der Admiral Nordsten hätte ihn auch schon angefahren, wenn er es getan hätte. Der schickte jetzt einen seiner Offiziere zu den Hamburgern hinüber, um Kundtschaft zu holen, ob sie sechs französische Kaper geschickt hätten und auf welchem Strich der Windrose sie gefegelt wären. Kapitän Karpfanger gab höflich Bescheid, daß er zwei von ihnen entweichend gesehen hätte und daß die übrigen nach Südwesten entflohen wären. Auch schickte er seinen ersten Offizier mit hinüber, um den Admiral zu einer Nachbete herüberzubitten. Der hatte schon lange seinen rechten Vorderbiss verloren gesehen und sagte sofort zu. Die Wränlandsfahrer aber, die von Sylt stammten, wollten von Bord gehen, um nicht mit dem Admiral zusammenzugehen. Doch Kapitän Karpfanger ließ sie nicht fort und gebot, eine lange Kachel an Bord zu richten mit allem, was darauf gehörte, Schinten, Döbengungen, geräucherter Fleisch und holländischen Käse, dazu frisches Hamburger Bier, rheinische und spanische Weine. Denn er verstand mit großen Herren umzugehen und sich keiner Charge gemäß zu bezeigen, damit die Stadt Ruhm und Ehre davon hatte.

Inzwischen war der „rote Fuchs“ mit einem Notmast und zwei Ratten versehen worden, und der Schiffmeister des Convoy's hatte, soweit seine Kunst reichte, Dos Tatten, dem Kapitän, die schweren Havarien an Kopf und Schulter mit Weinwand gedichtet. Die Nacht verzog man noch auf demselben Plage. Am Morgen aber stellte Kapitän Karpfanger die blaue Flagge aus, gab drei Signalfüchse ab, und alle Schiffe ließen gleichzeitig die Segel fallen. Nicht bei dem Wind feilte die städtische Flotte nach Nordwesten hinaus.

Der „rote Fuchs“ blieb allein zurück. Platt fuhr ihm der Westwind in die beiden Laken, die er an dem kümmerlichen, eilig getrimmten Notmast hängen hatte. Aber Tam Tamen brachte ihn doch glücklich bei Selgoland vorüber, in die Elbe hinein und nach Hamburg hinauf, wo er wieder an den Wall gelegt wurde. Seine ganze Wränlandsreise hatte nur acht Tage gedauert. Der Reeder, dem das Schiff gehörte, zahlte Tam Tamen ein gutes Vergeltung und lobte ihn und die Mannschaft ab, weil der „rote Fuchs“ für dieses Jahr wohl eher über alluiegen mußte. Bob Tatten, sein dickerer Kapitän, geriet einem tüchtigen Medikus in die Finger, der ihn

in wenigen Wochen wieder herstellte. Das beste Heilmittel aber war seine gute Friesennatur.

Tam Tamen war nun frei, hatte ein schönes Stämmchen in der Tasche, dachte an Karen Flor, die er liebte, und war drauf und dran, nach Sylt zurückzukehren. Aber er schämte sich, mitten im Sommer heimzukommen. Deshalb auch suchte er eine neue Heuer. Und da der Reeder, dem er den „roten Fuchs“ gerettet hatte, auf dem Sommerzug öffentlich Tam Tamen's Lob verdingte, wurde ihm das Kommando über den „Propheten Hesehel“ anvertraut, ein großes, breitgebautes, dreimastiges Schiff, das mit Getreide nach Malaga bestimmt war und dessen Kapitän während der langen Wartezeit eine schlimme Krankheit bekommen hatte. Die Spanienfahrer, zweindreißig an der Zahl, lagen nämlich noch im Hafen und warteten auf Martin Holste, der sein Convoy'sschiff, das „Wappen von Hamburg“, noch immer nicht ganz seklar gemacht hatte. Er wollte durchaus eine Winterreise durchdrücken. Nun aber stiegen ihm die Kommerzdeputierten und das Convoy-Kolleg vereint aus Dach und er mußte gegen Ende Juni die Anker lichten, nicht ohne ein paar Grobheiten für den gesamten Rat zurückzulassen. Er war überhaupt kein guter Convoy-Kapitän, noch nicht gern brennendes Pulver, verlor oft Schiffe unterwegs, besonders bei Nacht, lebte mit den Kommandeuren, die er zu begleiten hatte, in fretem Zwist und schabete der christlichen Seefahrt mehr, als er ihr nützte.

Tam Tamen hielt sich mit seinem dicken „Propheten Hesehel“ in der Mitte der Flotte und manövrierte nicht schlecht. Auch übte er mit seiner neunzehntöpfigen Mannschaft fleißig an den acht Kanonen, mit denen das Schiff armiert war.

Glücklich gelangten diesmal die Spanienfahrer durch den Kanal, indem sie sich immer

nicht an der englischen Küste hielten. Außerdem fuhr sie auf dem Kurse, den der dänische Admiral Nordsten vor einigen Tagen von Kapern gefäubert hatte. In Martin Holste lag es nicht, daß sie unbehelligt blieben. Der fühlte sich hinter seinen 54 Kanonen sicher und lauerte nur auf die fremden Kapitäne, die sich ihm anschließen wollten. In der Bistapischen See aber hatten sie schwer gegen einen Südweststurm anzukämpfen. Das „Wappen von Hamburg“ verlor dabei durch Martin Holste's Unachtsamkeit die Blinde und das Vormarssegel. Dagegen hielt sich der „Prophet Hesehel“ wacker. Während dieser dicke Herr bei gutem Wetter nicht recht vom Flecke kommen konnte, lief er nun bei den wilden Böen, die das Meer aufwühlten, schneller und sicherer, ging glatt über Stag, während die andern hakenlos mußten, und wäre der Flotte weit voraus gekommen, wenn Tam Tamen nicht die Segel gerechtfähigte. Denn der wußte noch von dem „roten Fuchs“ her, welche Gefahren das Vorauslaufen mit sich bringen konnte. Sie kamen nun allgemach in das Revier der türkischen Räuber. Doch die blieben unter dem Horizont, denn sie hüteten sich, mit dem „Wappen von Hamburg“ anzubinden.

Martin Holste, der alte Seebär, navigierte für alle und gab jeden Morgen den zu steuernden Kurs durch Flaggen an die ganze Flotte. Als der Sturm nach drei Tagen abgeklaut war, wurden die Havarien ausgebeßert, so gut es auf hoher See gehen mochte, und vom Convoy'sschiff tam das Signal: Querab Backbord abschwenken nach Vigo. Dortbin hatten drei der Spanienfahrer Dorch. Aber es stimmte nicht, weil Martin Holste sich bis voranavigiert hatte und mit der Flotte wohl fünfzig Meilen westlich vom Kap Finisterre sah. Eradum berückichtigte er den Fehler nicht, setzte gegen südlichen Kurs ab und überließ es den drei Schiffen, sich allein nach Vigo hinanzufinden, obwohl er die strenge Weisung hatte, jedes Schiff bis dicht an den Hafen zu bringen. Doch daran lehnte sich Martin Holste nicht. Ja, wenn es drei fremdländische Schiffe gewesen wären!

Die drei Hamburger fielen deshalb auch einigen türkischen Raubschiffen in die Krallen, die an der Ecke gelauert hatten, die Ladung kaperten, die Schiffe anoborten und verletzten und die Befragung ohne Antwortgessen gefangennahmen, um sie als Sklaven zu verkaufen oder ein Vespelgud zu erpressen. Ebenso schlecht behandelte Martin Holste nach drei Tagen die sieben Schiffe, die nach Port-o-Port wollten.

Martin Holste hatte inzwischen seinen Kursfehler allmählich berichtigt und blickt näher an die Küste heran, sonst wäre er in seinem Leben nicht nach Lifabon gekommen, wopin er einige kostbare Frachten auf eigene Rechnung zu bringen hatte. Da ließ er sei seiner Schiffe zurück und ging mit dem Rest Inter auf nach Cadix. (Fortsetzung folgt.)

Regenlied

Selbstam wie mit jedem Tropfen,
der die trübren Scheiben triff,
meine Pulse schwächer klopfen,
als wäre Regen —: Gift.

Regentropfen . . . Tropfenfall
auf die heiße Erde nieder —:
überall nur dieser Schall,
dieses traurig trübren Lied.

Silflos suchen meine Augen
in dem grauen Raum herum . .
Meine Augen, die nichts taugen,
und mein Herz weint . . . o, warum?!

Weint mein Herz? Wer weiß um wen
ich so traurig in den Regen weine.
Nichts ist mir geschahn.

Steine bleiben naß noch Steine . . .

Paul Sech



BALUSCHEK

EINE MONOGRAPHIE VON FRIEDRICH WENDEL



*
MIT CA.
120 BILDERN
UND
8 TAFELN
IN TIEMANN-
FRAKTUR
GESETZT.
*

*
AUF
FEINSTEM
SCHEUFELN-
KUNSTDRUCK-
PAPIER
GEDRUCKT.
—
INROHELEINEN
MARK 12.—
*

In jeder guten Buchhandlung zu haben, sonst direkt vom Verlag J. H. W. DIETZ NACHF. / BERLIN SW 68, LINDENSTR. 3

Der Hochverratsprozess

geg. Liebknecht, Bebel, Hopen, v. Schwegl. zu Leipzig, 7.50 Goldmk
Barbara Ubyk od. d. die Klostergeuz. Kraukau 3.— Goldmk
Gehelmn. d. Nonnenleib bayr. Klfr st. 3.— Gld.
Die Geiselmanie in den Klöstern 2.— Goldmk
Klosterländ. 3.— Gldm.
Die Moraltheologie d. Heiligen v. Ljguori. Mit ein. bes. Kapitel üb. d. Ohrenbeicht. 2.— Gldm.
Unfrei. Bekenntnisse ein. Jesuitent. 2.— Gldm.
Das 6. und 7. Buch Mos. 1.50 Goldmark
Wiederkunft Jesu und Entrück. 0.80 Goldmk
Gehelmn. der Inquisit. 5.— Goldmark

Der politisch. Mord i. Wandel d. Geschichte 4.— Goldmark

Gesch. d. deutsch. Sozialdemokratie. 4 Bände 24.— Goldmark

M. Delosar Hamburg 92, Königstr. 36.

Musikinstrumente aller Art WOLF & COMP. Ringelstr. 10, 100
Preisliste umsonst Auftr. v. 10 Mk. an portofrei

Lezine *Störze*

K A H L B A U M

SEIT 1816 A. G. BERLIN C. 25 SEIT 1818

Aus den Gedenkblättern einer Nonne Mk. 3.— / Bildergaler. löstlicher Mithrasche Mk. 4.— / Bildergaler. Kathol. Mithrasche Mk. 3.— / Gesch. der Hexen und Hexenprozesse Mk. 8.— / Die Heim. amerik. Freimaurerlogen Mk. 1.50 / Vom Parlor zum Freizeit Mk. 1.— / Das 6. u. 7. Buch Moses, schwarz gebund. versiegelt Mk. 4.50 / Nona Sahib, die blutige Revolution Indiens, 1341 Seit. stark Mk. 8.— / Der deutsche Scharfrichter u. d. Scheinmissette Mk. 1.— Anton Speyer, Hamburg 36/19

Dr. Hoffbauer's *gesc. entf.*
Entfettungstabletten
Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes Mittel bei
Korperlein — Fettleibigkeit
ohne Ehalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abführmittel. Ausführl. Broschüre gratis
Elefanten-Apotheke, BERLIN
Leipziger St. 74 (Dönhofsplatz)

Kunstgewerbliches Atelier
Volland & Co. Berlin SW. II, Schönebergerstr. 7
*
Vornehmer Wandschmuck in künstlerisch vollendeter Ausführung
*
Spezialität: Porträts nach Photographien. Auf Wunsch Ansichtssendung oder Vertreterbesuch auch nach außerhalb

KURZ-, GALANTERIE- UND LEDERWAREN
kaufen Händler und Wiederverkäufer am vorteilhaftesten bei
WILHELM SONNENBERG
Hamburg / Gr. Neumarkt 24, 25, 26
Verlangen Sie gratis Preisliste

5 Tage - Probe
und mit bedingungslos. Rücksendungsrecht b. Nichtzufall. Ihd. Ich überallhin meine erstkl. echten **Schweizer Ankeruhren** b. anser. Anzahlung geg. bequeme Wechselzeiten von nur **1 Gm.** Verlangen Sie sofort **1 Gm.** mittels Postkarte **Postfr. 1 Gm.** an Ihre gratis v. frei! **Walter H. Gertz, Berlin S. 42, Postfach 253 U.**

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 25 Pfg. Vierteljahrsabonnement 3.25 M. Hauptschriftleiter: Erich Kautzer, Berlin-Tempelhof. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedenau. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin.
Anzeigenpreis für die Gesamten Nonparcellen 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Tel.: Donhoff 3190—91 (Postcheckkonto Berlin 33 193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil Rudolf Götzke, Berlin

Premiere

Der neugebackene Reichstags-Abgeordnete Ludendorff sollte seine politische Jungferrede halten. Man weiß, daß viele berühmte Redner erst große technische Schwierigkeiten zu bekämpfen hatten, ehe sie das Instrument der Sprache müde los meisterten. Cicero wurde schnell heiser, Cäsar hatte eine zu hohe Stimme und Demosthenes stieß mit der Zunge an. Bei Ludendorff liegt der Sprachfehler noch etwas höher. . .

Am Ludendorffs Debut zu sichern, veranstaltete man erst eine Redeprobe in kleinem Kreise. Man legte ihm das Manuskript auf den Tisch und Ludendorff begann:

„Deutsche Männer mit erbobenem Finger, die Stunde der Abrechnung naht für die November-Verbrecher mit Faustschlägen auf den Tisch. Ein funkelnder Blick und für allemal herrliche Gebärde muß sich unsere Sache durchsetzen. Wird Deutschland von uns nur mit vielem Stimmen-

Der Trost

Zeichnung von Erms



Poincaré: „Acht Tage früher Halle — und ich hätte nicht halb so viel Dreische bekommen.“

Ludendorff: „Keine Bange. Als Reichstagsmitglied werde ich schon dafür sorgen, daß der französische Chauvinismus neue Nahrung bekommt!“

aufwand aus dem margittischen Sumpf gezogen werden?

Kurze Pause ja es wird! Werden wir mit abstoßendem Gesticht die Juden vertreiben? Kurze Pause ja wir werden. Ja, alle nicht völkischen Männer, jene Kerls mit Bedeutung werden wir mit Faustschlägen aus dem Vaterlande treiben. So soll es sein! Deutschland den kräftigsten Deutschen. . .!“ Hier legte sich dem General eine zaghafte Hand auf die Schulter:

„Verzeihung, Erzszellenz. . .“

„Was wollen Sie? Zum Donnerwetter stehen Sie stramm, wenn Sie mit mir reden!“

„Erzszellenz. . . haben. . . haben. . .“

„Zum Donnerwetter was habe ich?“

„Erzszellenz. . . haben ja. . . haben ja. . . endlich die eingeflammerten Anleitungen für begleitende Gebärden und Betonung mitgelesen. . .!“

Weiter kam der Froschling nicht, denn er wurde sofort wegen jüdischer Verfechtung an die Wand gestellt.

3.

Die Micum-Verträge

Zeichnungen von Karl Holz



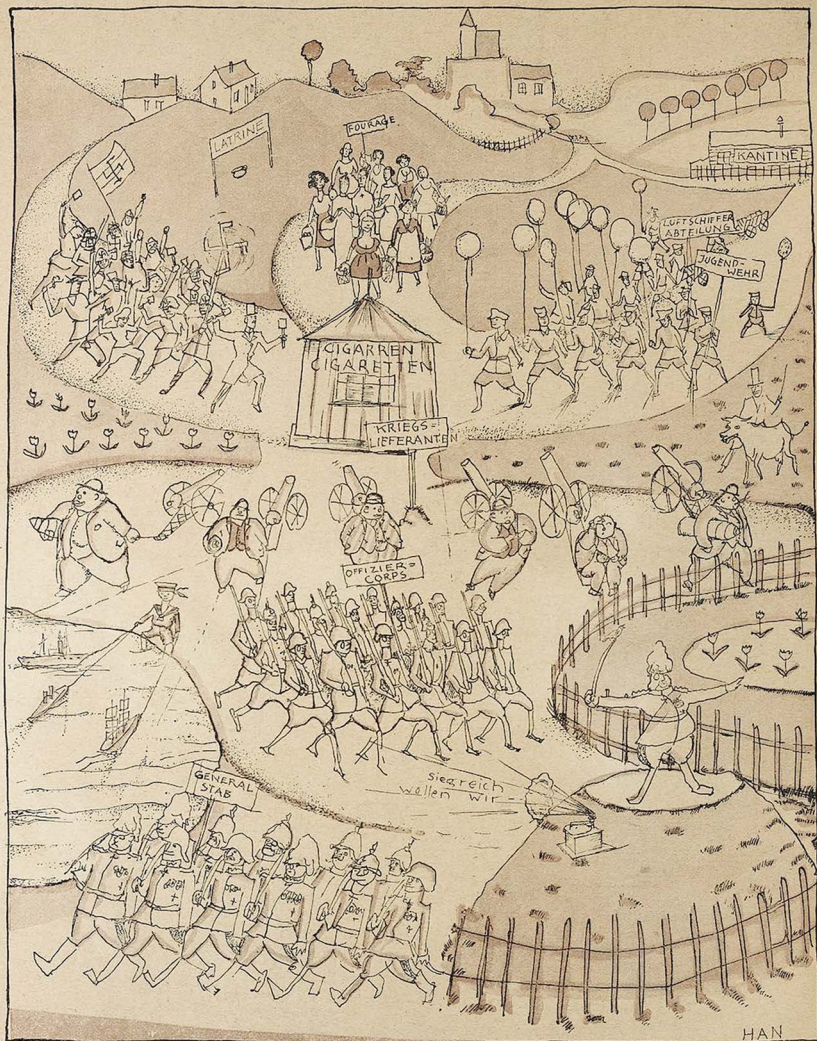
Der Ruhrindustrielle: Die Lasten der Micum-Verträge sind für die Industrie untragbar. . .



ich muß sie daher auf meine Arbeiter abwälzen.

Völkischer Pfingstochsen-Tag

Zeichnung von H. Anger



Zur weiteren Erholung Deutschlands veranstaltet „Lachen links“ Muster-Arrangements für Deutschvölkische Tage